

Die Breiten- und Längengrade der Europhonologie

Worin sich europäische Sprachen phonologisch ähneln oder unterscheiden

Thomas Stolz & Nataliya Levkovych (Universität Bremen)

Die Phonologie der Sprachen Europas steht weiterhin zur geolinguistischen Erfassung und Auswertung an. Glaubt noch HASPELMATH (2001), dass sich möglicherweise nichts areal Signifikantes auf diesem Gebiet finden ließe, zeigen rezente Arbeiten aus unserer Bremer Arbeitsgruppe, dass sich sehr wohl sprachgeographisch wie allgemein-linguistisch interessante Verteilungsmuster erkennen lassen.

In unserem diesmaligen Beitrag widmen wir uns den phonologischen Klassen und ihrer Verteilung auf der sprachlichen Europakarte. Dabei betrachten wir die Parameter Luftstrommechanismus, Artikulationsart, Artikulationsort und Phonation sowie die primären und sekundären Artikulationen, sofern diese phonematisch sind. Wir bestimmen, in welchem Maße miteinander eng verwandte Sprachen auf diesen Parametern variieren können, und gleichzeitig identifizieren wir die sich ergebenden Isoglossen, die Sprachen unterschiedlicher genetischer Provenienz miteinander verbinden.

Für diese Zwecke bedienen wir uns überwiegend (einfacher) quantitativer Methoden, mit deren Hilfe Ähnlichkeitsgrade für Sprachenpaare bzw. -gruppen kalkuliert werden. Die räumliche Dimension unseres Projekts wird kartographisch dargestellt. Wir schließen mit phonotypologischen Erwägungen und areallinguistischen Folgerungen.

Literatur

HASPELMATH, MARTIN. 2001. The European linguistic area: Standard Average European. In: HASPELMATH, MARTIN et al. (eds.), *Language typology and language universals. An international handbook*. Berlin: Mouton de Gruyter, 1492–1510.